

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neutheide, Oberstüchgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchgrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 257.

Donnerstag, den 4. November

1915.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können am 5. und 6. d. M. nur dringliche Sachen erledigt werden.
Eibenstock, am 2. November 1915.

Königliches Hauptzollamt.

Wer ist bereit zur Aufnahme eines
zwölfjährigen Waisenmädchens?
Angebote erbittet

Der Stadtrat Eibenstock.

Die Italiener im Görzischen erneut zurückgeschlagen.

Der gestrige Heeresbericht meldete vom Osten heftige Kämpfe bei den Heeresgruppen Hindenburg und Büsingen, auch die Truppen des Generals Graf von Bothmer hatten starke russische Angriffe abzuwehren. Unsere Truppen behielten jedoch an allen Stellen die Oberhand. Im Westen fanden nur Artilleriekämpfe statt. Ueber die englischen Verluste während der letzten Offensive sind jetzt folgende Angaben gemacht worden:

London, 2. November. Die gestrige Verlustliste enthält 234 Offiziere, 5564 Mann, darunter 211 Offiziere und 4303 Mann von der Westfront. Die Verluste auf der Westfront seit Beginn der Offensive am 25. September betragen 2958 Offiziere, 45 288 Mann.

Rom

Österreichisch-ungarischen

Generalstab wird das Scheitern eines neuen Vorstoßes der Italiener im Görzischen gemeldet:

Wien, 2. November. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Strypafront dauerten auch gestern den Tag über an. Der Feind führte starke Kräfte zum Angriff vor und brach in dichtgegliederten Sturmkolonnen bei Bieniawa in unsere Stellung ein. Unsere Reservewaffen ihn aber in raschem Gegenangriff wieder zurück, wobei er in erbitterten Oriskämpfen große Verluste erlitt und 2000 Gefangene in unserer Hand ließ. Im Gebiete des unteren Styr drängten wir die Russen weiter zurück. Ein unter großem Munitionsaufwand unternommener Gegenangriff brach zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurde im Görzischen wieder heftig gekämpft. Hierbei traten auf Seite der Italiener mehrere an der Tiroler und Kärntner Front herangebrachte Infanteriebrigaden auf. Unter Einsatz dieser Verstärkungen versuchte der Feind, um jeden Preis bei Görz einzubringen. Die gestrigen Angriffe richteten sich sowohl gegen den Görzer Brückenkopf selbst als auch gegen die Räume von Plava und beiderseits des Monte San Michele. Unter schweren Verlusten denn je wurden die Italiener überall zurückgeschlagen. Auf der Podgora-Höhe ist der Kampf um einzelne Grabenstücke noch im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze gingen unsere Streitkräfte an zahlreichen Stellen zum Angriff über. Wir eroberten die Grenzhöhen Troglav und Orhovac südöstlich Avtozav u. die beherrschende Höhenstellung auf dem Bardar nordöstlich von Biliza. In der von uns erlängten Linie südöstlich von Visegrad wiesen wir montenegrinische Gegenstöße ab. Die Armee des Generals der Infanterie von Kóveß gewann den Raum nördlich von Pojega und überschritt die Linie Tschatschal-Kragujevac. Die Armee des Generals von Gallwih steht auf den Höhen östlich von Kragujevac und nördlich von Zagobina im Kampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg zur

See

hat den Engländern ebenfalls neue Verluste gebracht: London, 2. November. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Das Torpedoboot 96 ist gestern in der Straße von Gibraltar nach einem Zusammenstoß mit einem Hilfskreuzer der Handels-

marine gesunken. 2 Offiziere und 9 Mann werden vermisst.

London, 1. November. Lloyd's meldet: Der britische Dampfer „Toward“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Die ungünstige Lage der Alliierten auf dem **Balkan** ist Gegenstand folgender Betrachtung von neutraler Seite:

Amsterdam, 2. November. „Het Nieuws van den Dag“ schreibt: Serbiens Schicksal kann nur noch durch kräftige französische und englische Hilfe abgewendet werden, worauf jedoch so gut wie keine Aussicht mehr besteht. Serbien fällt also vielleicht als Bundesgenosse so gut wie ganz weg. Daß die direkte Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel zustande kommt, ist schon beinahe sicher. Die Deutschen und die Türken können ihre Heere durch Kleinasien und Mesopotamien bis nach Britisch-Indien versenken und auch den Suezkanal angreifen, mit einem Worte, die Lage im nahen Osten wird für die Alliierten außerordentlich ungünstig, sowohl in strategischer wie in politischer Hinsicht.

Zur Lage selbst liegen folgende neue Meldungen vor:

Budapest, 2. November. Nach neueren serbischen Nachrichten ist der Aufenthalt des Königs Peter seit einigen Tagen unbekannt. Der König ist zusammen mit dem Thronfolger, dem Kriegsminister, sowie dem Generalstab aus Kragujevac abgereist. In Podujeva (östlich Mitrowiza) wurde der König zuletzt gesehen.

Budapest, 2. November. Das Blatt „Billag“ meldet aus Sofia: Der serbische Gesandte in Petersburg, Spalajkowitz, erschien im russischen Ministerium des Äußern und teilte mit, daß, wenn Rußland nicht baldigst solche Truppenmassen nach Bulgarien schickt, daß der wesentlichste Teil der serbischen Streitkräfte befreit wird, die serbische Regierung genötigt wäre, mit den Zentralmächten und Bulgarien einen Sonderfrieden zu schließen. (Bestätigung bleibt abzuwarten. D. Reb.)

Wien, 2. November. Die „Allnische Zeitung“ meldet aus Bukarest: Auf das Verlangen des deutschen Gesandten hin erklärte die rumänische Regierung sich bereit, die Bürgschaft dafür zu übernehmen, daß die beiden in Turn Severin liegenden russischen Torpedoboote und ein bestückter russischer Donaudampfer genau nach den internationalen Vorschriften behandelt würden. Damit ist ein Angriff dieser Schiffe auf etwa vorüberfahrende andere Dampfer ausgeschlossen. Es scheint, daß es der rumänischen Regierung überlassen worden ist, auf welche Weise sie die russischen Kriegsschiffe auf der Donau unschädlich machen will, ob durch Entwaffnung oder auf irgend eine andere Art. Hierbei trat Bratianus' Absicht klar hervor, die berechtigten Forderungen der deutschen Regierung auch dann zu erfüllen, wenn Rußland dies nicht genehm sein sollte.

Budapest, 2. November. Aus Sofia wird gemeldet: Rumänien hat gegen den Versuch Rußlands, bei Baltisch Truppen zu landen, entschiedene Stellung genommen. (Baltisch ist eine rumänische — vor 1913 bulgarische — Hafenstadt am Schwarzen Meer.)

Die Sorgen der Alliierten über unser Vorgehen auf dem Balkan und dessen mögliche Folgen beleuchtet auch folgende Depesche:

Paris, 2. November. Von unterrichteter Seite wird erklärt, der Anschluß Japans an den Londoner Vertrag, der die beteiligten Mächte verpflichtete, keinen Sonderfrieden mit den gegnerischen Zentralmächten zu schließen, sei auf das Drängen Englands und Frankreichs hin er-

folgt. Beide Mächte hegten die große Besorgnis, daß die Nachricht von der erfolgten Vereinigung zwischen den Zentralmächten und der Türkei sowie das zu erwartende Erscheinen deutscher Truppen in Asien die muslimanische Bevölkerung ihrer Kolonien zum heiligen Kriege aufhetzen könnte. Japan soll deshalb seine Verbündeten gegen die drohende muslimanische Gefahr im äußersten Osten schützen.

Die Türken

melden von ihren Kampfzonen:

Konstantinopel, 1. November. Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront nichts von Bedeutung, abgesehen von örtlichen, teilweise heftigen, teilweise schwachen Feuergefechten. Bei Sedul Bahr nahmen zwei feindliche Kreuzer an dem Feuer teil, indem sie verschiedene Stellen wirkungslos beschossen. Bei Sedul Bahr und Ari Burnu zerstörte unsere Artillerie drei Minenwerferstellungen des Feindes. Unsere Batterien in den Seenengen zerstörten feindliche Truppenansammlungen, die bei Kortoul und Eilas Burnu gesichtet wurden. Auf der Front des Kaukasus schlugen wir mit Erfolg zwei Ueberfallsversuche des Feindes in zwei Abschnitten zurück. Sonst nichts neues.

Konstantinopel, 2. November. (Mittlung der Agence Mill.) Das Reutersche Bureau hat am 12. Oktober gemeldet, daß die englischen Dardanellenstruppen an der Nordfront Gelände in der Tiefe von 300 Meter gewonnen hätten. Die Reutersmeldung ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Die Engländer konnten auf der Nordfront keinen einzigen Meter an Gelände gewinnen, sondern haben im Gegenteil an mehreren Stellen Gelände verloren.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die Kartoffel-Produzentenhöchstpreise. Aus Berlin, 2. November, wird amtlich gemeldet: Wie sich aus verschiedenen Anzeichen ergibt, bestehen im Publikum vielfach irrige Auffassungen über die neue Verordnung, betreffend Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915. Die Produzentenhöchstpreise gelten für alle Arten Kartoffeln, also auch für Saat-, Salat- und Eßkartoffeln und dergleichen. Sie gelten auch heute nicht nur für die bis zum 29. Februar 1916 für die Kommunalverbände zu reservierenden Vorräte (10 Proz.), sondern für die gesamte Kartoffelernte. Sogenannte Reports, Aufbewahrungsgebühren gibt es nach der neuen Verordnung nicht. Es ist also ratsam, die Kartoffeln so rasch wie möglich an den Markt zu bringen, da ein längeres Aufbewahren keinerlei Vorteile, sondern nur Nachteile für den Landwirt bringt.

— Weitere Maßnahmen zur Regelung der Nahrungsmittelversorgung. Die angekündigten weiteren Maßnahmen zur Regelung der Nahrungsmittelversorgung, die sich bekanntlich auf Milch und Käse, Eier und bestimmte Sorten Fleisch erstrecken sollen, sind nach einer Berliner Meldung noch im Laufe dieser Woche zu erwarten.

— Die Besserung auf dem Lebensmittelmarkt. Das vom Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Reichskanzler gerichtete Verlangen, den Reichstag unverzüglich einzuberufen, weil die Lebensmittelfrage und der Belagerungszustand eine schleunige Erörterung erheischen, hat schwerlich Aussicht auf Erfolg. Zum Teil und im wesentlichen ist es durch die Ereignisse überholt. Die durch das persönliche Eingreifen des Reichskanzlers veranlaßte Neuordnung der Ernährungsverhältnisse und die Tätigkeit der amtlichen Preisprüfungsstelle sind fürs erste ausreichend, dem Kriegsvucher entgegenzutreten und die zuversichtliche Erwartung einer durchgrei-